

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Neklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.



Mr. 211.

Hirschberg, Mittwoch, den 10. September 1890.

11. Jahrg.

## Ansere Manöver.

Die deutschen Kaisermanöver haben von je den Ruf gehabt, eine hohe Schule für das Offizierkorps im Allgemeinen und die Generalität im Besonderen zu sein. Was in der Ausbildungperiode von den Offizieren geleistet, das zeigt sich vor Allem im Manöver, in der Leichtigkeit und Exactheit der Bewegungen einer Truppe. Auf der anderen Seite haben die Offiziere vom Hauptmann bis zum General aufwärts aber auch Gelegenheit, sich als sachverständige Führer zu zeigen, und die Anforderungen an den militärischen Scharfsinn sind ja seit der Einführung des neuen Exerzierreglements, das mit manchen alten und vielleicht auch bequemeren Anschauungen brach, und seit dem Gebrauch des rauchlosen Pulvers erheblich gestiegen. Zu gleicher Zeit sind aber auch an die Mannschaften erhöhte Anstrengungen gestellt, alle Truppen und alle Waffengattungen sollen vor dem scharfen Blicke des unermüdlichen Kaisers ihr Bestes zeigen. Man manöverirt nicht nach einem verabredeten oder selbstverständlichen Plan, sondern nimmt den Ernstfall an, so daß Generale und Offiziere gewaltig ihre Gedanken zusammen nehmen müssen. Das Manöver begründet leicht eine hervorragende Stellung, aber es gibt auch Anlaß zum Abschied für den, welcher sich nicht im vollen Umfange bewährt. Kaiser Wilhelm II. besitzt einen natürlichen militärischen Scharfsinn, und bei zahlreichen Übungen hat er seine Erfahrungen vergrößert. Allerdings auch Lehrgeld hat der oberste Kriegsherr bezahlen müssen, und bei Hannover, wo der Kaiser gegenüber dem heutigen Reichskanzler kommandierte, entging er nur mit Mühe einer Niederlage. Indessen: kein Meister ward geboren, und auch Friedrich der Große ersucht nicht sofort ein Leuthen. Selbst ergrauten Generale erkennen heute an, daß Kaiser Wilhelm II. eine militärische Autorität ist, deren Wort ins Gewicht fällt, und im Übrigen vergrößert jedes Manöver die Erfahrungen aller Offiziere und damit auch die des Kaisers. Wohlthuend heben sich die großen Übungen in Schleswig-Holstein ab von den russischen Komödien bei Narwa. Die Mannschaften wurden dort zu Parforceleistungen gezwungen, während das Kommando gemütlich frühstückte und sich um den sogenannten Feind keine Sorgen machte. Man sieht, daß Kaiser Alexander nur in geringem Maße Soldat ist, sonst würde er zu solchen Geschichten seine Zustimmung nicht gegeben haben. Bei dem zweiten und wichtigeren Theile der russischen Manöver, den Übungen in Wohlhyinen, wird sich das Verhältniß ja ändern, aber es fehlt auch dort die entscheidende Persönlichkeit. Der Großfürst Nikolaus, Oheim des Czaren, ist dort Schiedsrichter. Diesem russischen Feldmarschall verdankt die russische Armee ihre bekannten schweren Niederlagen vor Plewna, und man kann ihn also nicht gerade als Autorität bezeichnen. Es fehlt dem russischen Offizierkorps der strenge, ernste Geist, welcher das deutsche belebt, und der bei unseren Manövern so glänzend zu Tage tritt. Das ist es, weshalb die großen deutschen Manöver unter Kaiser Wilhelm II. ebenso wie unter Kaiser Wilhelm I. als die ersten in Europa gelten, man strengt bei den Übungen wirklich die Geisteskräfte auf's Höchste an, um Erfahrungen für die Zukunft

zu sammeln. Die deutsche Armee übt stets wirklich für den Ernstfall; das kann man aber nicht von allen anderen Armeen sagen, wie die russischen Manöver bei Narwa bewiesen.

## Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. September. Am Sonntag gab die Provinz Schleswig-Holstein den Kaiserlichen Majestäten ein Diner im Strandhotel zu Glücksburg. Der Landtagsmarschall Graf von Reventlow brachte einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus, worauf der Kaiser in den herzlichsten Worten dankte. Unter begeistertem Jubel der Bevölkerung kehrten am Abend die Majestäten nach Schloss Gravenstein zurück. Am Montag begann das große Land- und See-Manöver; der Angriff einer von dem Panzergeschwader unterstützten Division auf die Küste und die Duppelstellung von der Insel Alsen aus. Der Kaiser begab sich schon um 6½ Uhr Morgens nach Sonderburg auf Alsens und stieg dort, von wo der Angriff erfolgen sollte, zu Pferde. Die Kaiserin beobachtete das Manöver von der Düppler Höhe aus. Die 17. Division marschierte, von Flensburg kommend, gegen Sonderburg, das von der 18. Division besetzt und von der Flotte gedeckt war. Der letzteren unter Vice-Admiral Deinhardt gelang es, im Wanningbund bis unmittelbar unter die Düppler Höhen vorzudringen und unter heftigem Geschützfeuer die 18. Division in Pontons zu landen. Ein vom Vertheidiger versuchter Torpedo-Angriff wurde geschickt abgewehrt. Außer der Infanterie nahmen auch 1600 Marinesoldaten an der Landung theil, worauf ein Generalsturm auf die Düppler Schanzen begann, die in entgegengesetzter Richtung, wie 1864, genommen wurden. Der Sturm bot bei dem prächtigen Wetter ein wunderbares Schauspiel. Beim Duppeldenkmal versammelte der Kaiser um 10 Uhr die Offiziere und sprach denselben seine Anerkennung aus. Besonderes Lob erhielt der Admiral Deinhardt für seinen ebenso entschlossenen, wie geschickten Angriff. Eine colossale Zuschauermenge wohnte dem Manöver bei. Um 11 Uhr wurde das Gefecht von Neuem aufgenommen und von den schweren Schiffsgeschützen unterstützt, drang das Landungscorps jetzt abermals gegen die Gegner vor, um sie auf Flensburg zurückzuwerfen. Die Situation wurde nun etwas schwieriger, die 17. Division wurde mit großer Umsicht geleitet und vertheidigte zäh ihre Stellungen, nachdem ein plötzlicher kräftiger Vorstoß die Angreifer zurückgeworfen. Die Gefechtsübung wurde am Nachmittag abgebrochen. Am Montag reiste die Kaiserin nach Potsdam zurück, während der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ übernachtet. Heute Dienstag kommen die Manöver zum Abschluß.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut des Kaiserstoßes im Strandhotel zu Glücksburg: „Mein verehrtester Graf! Ich spreche Ihnen den Dank der Kaiserin und den meinen aus für die freundlichen Worte, die wir soeben vernommen, und zu gleicher Zeit den Dank an die ganze Provinz für den heutigen Tag und für den Empfang, welchen die Provinz uns bereitet hat. Es hätte des heutigen Tages nicht bedurft, um unseren Herzen klar zu machen, wie warm und

freundschaftlich unserer hier gedacht wird. Das Band, welches mich mit dieser Provinz verbindet und dieselbe vor allen anderen Provinzen meines Reiches an mich ketten, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild aller Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es ihr, wenn ich im Stande bin, die schweren Pflichten meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag. Sie haben die Güte gehabt, zu erwähnen, daß Sie sich sicher fühlten, unter meinem Scepter, daß Sie beruhigt in die Zukunft schauen; dasselbe thue auch ich, wenn ich auf solche Männer, wie die Schleswig-Holsteiner bauen kann. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, die Schatten, von denen Sie sprachen, im Innern zu bannen. Ich vermag das aber nur dann, wenn jeder deutsche Mann an seinem Theile seine Hilfe mir angedeihen läßt, und ich hoffe und erwarte, daß die Mitglieder der Provinz ein Jeder für sich und ein Jeder in seinem Wirkungskreise es sich angelegen sein lassen, dahin zu wirken, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber. Wenn ein jeder Bürger seine Pflicht thut, dann bin auch ich im Stande, für Sie zu sorgen und zu unserer Aller Heil in Ruhe und Frieden die Geschicke des Vaterlandes zu lenken, und ich seze das Vertrauen in Sie, daß, was auch kommen möge, Sie mit Ruhe und Geduld der Entscheidung unserer Legislative und der Entwicklung der inneren Zustände entgegensehen und mir nach Ihrer altbewährten Treue und Anhänglichkeit helfen werden. So erhebe ich denn mein Glas und trinke auf das Geburtsland meiner Gattin. Meine treue schleswig-holsteiner Provinz sie lebe hoch!“ Dieser einfache und doch so bedeutsame Toast wird nirgends seinen Eindruck verfehlten.

Der Reichsanzeiger schreibt: Die anlässlich des diesjährigen großen Brandes zu Hammerfest von Sr. Majestät dem Kaiser gespendeten 10 000 Mark sind nunmehr durch Vermittelung der schwedisch-norwegischen Regierung zur Auszahlung gelangt. Die Behörden und Bewohner der schwer betroffenen Stadt haben auf demselben Wege ihren Dank für die kaiserliche Gabe aussprechen lassen.

Die Vorarbeiten für den neuen Reichshaushalt sind ziemlich weit vorgeschritten und lassen es außer Zweifel erachten, daß der Etat wie stets dem Reichstage bei seinem Zusammentritt im November unterbreitet werden wird. — Die Bedeutung, welche die im November wieder beginnenden Reichstagsarbeiten versprechen, wird durch handelspolitische Erörterungen noch erhöht werden. Diese werden sich zweifellos an die Vorlage des deutsch-türkischen Handelsvertrages anschließen. Der endgültige Abschluß dieses Vertrages nach langen Verhandlungen wird mit Recht als großer Erfolg betrachtet, und wesentlich dazu hat die vorjährige Anwesenheit des deutschen Kaisers in Konstantinopel beigetragen. Die Vertragsbestimmungen sind für Deutschland recht günstig.

Der ehemalige Reichskanzler Fürst v. Bismarck passierte am Sonntag, auf der Fahrt nach Varzin begriffen, die Reichshauptstadt. Das Publikum brach, als es ihn im Salonwagen entdeckte, in begeisterte Hochrufe aus. Der Fürst trat

an das Fenster; hochaufgerichtet stand er da, zog dann seinen großen Schläpphut und grüßte freundlich heraus. Der Salonwagen des Fürsten glich einem Blumenhain; zahlreiche Bouquets lagen auf dem Tisch und auf den Stühlen. Um 8<sup>1/4</sup> Uhr fuhr Fürst Bismarck unter erneuten lebhaften Hochrufen nach seinem hinterpommerschen Landgut Barzin ab.

— Zu Ehren des Reichskommissars von Wissmann fand letzten Sonntag im Parthause zu Bremen ein Festessen statt, an welchem etwa 300 Personen teilnahmen. Nach der Begrüßung der Gäste und dem Hoch auf den Kaiser toastete Bürgermeister Buss auf den Reichskommissar als den Pionier der deutschen Interessen in Ostafrika. Major von Wissmann dankte herzlich und schilderte mit heredten Worten seine letzten Erlebnisse. Nach den Verträgen mit England sei der Victoria Nyanza der wichtigste zentralafrikanische See für Deutschland. Darnach zu streben, das erste Dampfschiff dort zu besitzen, sei die erste Aufgabe der Nation und er rechne in dieser Beziehung besonders auf Bremen. Telegramme wurden an den Fürsten Bismarck und an den Fürsten Hohenlohe-Langenburg abgesandt. — Auch in Hamburg hat ein Commers zu Ehren Wissmanns stattgefunden.

— Von dem in Ostafrika gestrandeten deutschen Reichspostdampfer „Reichstag“ kommen nach den anfänglichen günstigen Nachrichten nun leider wenig erfreuliche. Alle Versuche, das Fahrzeug wieder flott zu machen, sind bisher mißlungen. Es wird befürchtet, daß der Dampfer völlig zum Wrack werde. Für die neue ostafrikanische Dampfergesellschaft, die bekanntlich mit Reichsunterstützung arbeitet, wäre das ein bedauerlicher Verlust.

— Das Hochwasser der Donau und Elbe fällt weiter. Bei Wien, wie überhaupt im ganzen Donaulauf sind noch weite Landstrecken überschwemmt. In Dresden besuchte König Albert am Sonntag Nachmittag die überschwemmten Stadttheile und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Trübe lauten die Berichte auch aus der Torgauer Gegend. Das rechte Elbufer ist bis zum Elstergebiet meilenweit überschwemmt. Das Elend ist unbeschreiblich. Vielfach sind Häuser eingestürzt. Militär und Fischer bringen Menschen und Vieh in Räumen in Sicherheit. Auf dem linken Elbufer hinter Belgern hat ebenfalls ein Deichbruch stattgefunden. Glücklicherweise verhütet das nunmehr eingetretene Fallen des Wasserstandes noch Schlimmeres.

— Die russische Kaiserfamilie ist im Manövergebiet in Wolhynien angekommen und von den Bewohnern festlich empfangen. Alle fremden Offiziere sind von der Theilnahme an diesen von 120 000 Mann unternommenen Übungen ausgeschlossen. Die Manöver-Idee ist, festzustellen, ob die Vertheidigungsmittel in diesem Grenzgebiete gegen einen Angriff von österreichischer Seite genügen.

— Der neue Militäretat. Die „Post“ schreibt: „Nach verlässlichen Mittheilungen wird der nächste Reichshaushalt keinerlei Forderungen enthalten, welche sich auf geplante Verstärkungen oder Neuformirungen des Heeres bezügen. Den Absichten gemäß werden derartige Forderungen bis zum Ablauf des Septennates nicht mehr gestellt werden. Ebenso wenig liegt es in den Intentionen, eine Vorlage einzubringen, welche die erneute Forderung einer Gehaltsaufbesserung einzelner Offizierklassen zum Gegenstand hätte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß in Bezug auf die Beschaffung der Pferde der berittenen Offiziere nicht berittener Truppen Erleichterungen geschaffen werden. Forderungen zu begegnen, welche sich auf die weitere Durchführung der neuen Bewaffnungen oder auf Kasernirungszwecke beziehen, wird keineswegs ausgeschlossen sein; sie können aber keine Beunruhigung der öffentlichen Meinung im Gefolge haben.“

— In der Umgebung von Paris finden jetzt täglich fast Duelle zwischen Boulangisten und ihren politischen Gegnern statt. Meist sind die Zweikämpfe Komödie. — In dem Hüttenorte Roulaix hat gelegentlich einer Anarchistenversammlung ein großer Krawall stattgefunden. Ein gewisser Loriot war wegen eines politischen Attentates zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Da er diese Strafe noch nicht abgelebt hatte, so wurden Gendarmen beauftragt, ihn in der Versammlung zu ergreifen. Loriot hatte sich aber vorgesehen, zog einen Revolver, schoß zwei Polizisten nieder und verwundete mehrere

Personen, welche den Beamten zur Hilfe eilten. Durch einen Säbelhieb über den Kopf wurde er schließlich betäubt, dann gebunden und fortgebracht.

— Aus Zanzibar ist die Nachricht eingegangen, daß Emin Pascha mit seiner Expedition wohlbehalten in Unhanyembe angekommen ist. — Aus dem innerafrikanischen Königreiche Uganda wird der Tod des Königs Karama, den der in letzter Zeit viel genannte Mwanga verdrängt hatte, gemeldet. Damit ist die Herrschaft Mwanga's denn wohl gefestigt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. September 1890.

\* [General-Lehrer-Conferenz.] Die diesjährige General-Lehrer-Versammlung des Kreis-Schul-Inspektions-Bezirkes Hirschberg I findet am Mittwoch, den 17. September, Vormittags 10 Uhr, hier selbst statt. Das Referat über die Grunewald'sche Schrift: „Der Kampf gegen die sozialistischen Ideen beleuchtet vom Standpunkte der Volksschule mit Bezug auf den Geschichtsunterricht“ wurde Herrn Mittelschullehrer Träger-Hirschberg übertragen. Die von der Königlichen Regierung vorgeordneten Lehrproben werden die Herren Lehrer Dittmann-Hirschberg und Hilfeslehrer Schütze-Erdmannsdorf halten und zwar Ersterer aus dem Gebiete der biblischen Geschichte und Letzterer aus dem Gebiete der vaterländischen Geschichte. Beiden Lehrproben wird sich eine Diskussion anschließen.

\* [Abschiedssessen.] Durch den Wegang des Herrn Rechnungsraths, Hauptmann Klose nach Oppeln erleidet die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins einen schweren Verlust. Herr Hauptmann Klose gehörte zu den eifrigsten und thätigsten Mitgliedern des Vereins, der seine reichen wissenschaftlichen, in erster Linie geologischen Kenntnisse oft in den Dienst des Vereins gestellt hat. Als Mitglied des Vorstandes hat er stets die Interessen der Ortsgruppe wahrgenommen; ein bleibendes Verdienst hat er sich durch seine rege Thätigkeit bei der Gründung des Museums des Riesengebirgsvereins erworben. Um den zahlreichen Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe, den vielen Freunden des Scheidenden Gelegenheit zu geben, gemeinschaftlich ihrem abgehenden Mitgliede noch einmal ihre freundlichen Gesinnungen zum Ausdruck zu bringen, veranstaltet der Vorstand zu Ehren des Scheidenden am 25. September ein einfaches Abendessen. Anmeldungen zur Theilnahme werden bis zum 22. September bei Herrn Zelder erbeten. Es ist zu hoffen, daß die Beteiligung an dieser Abschiedsfeier eine recht zahlreiche sein wird.

† [Ludwig Deppe] der viel angefeindete frühere Kapellmeister der Berliner Oper, der gleichzeitig mit dem Grafen Hochberg in den königlichen Dienst eintrat, ist am Freitag in Pyrmont an einem Gehirnenschlag gestorben. Er war ein ausgezeichneter Musiker und ein vortrefflicher Orchesterdirigent. Allein er war für die regelmäßige Thätigkeit an der Spitze einer Kapelle nicht starknervig genug, und so kam er denn während seiner Direktion niemals aus den peinlichsten Reibungen mit den Musikern und Sängern heraus. Sein bis dahin so friedliches Dasein wurde ihm zuletzt durch diese ihm wenig zufagende Beschäftigung recht verbittert. Als Begründer und Leiter der Schlesischen Musikfeste hat sich Deppe recht große und bleibende Verdienste erworben, und sollte er bekanntlich auch das nächstjährige Schlesische Musikfest wieder leiten.

\* [Die Lutherkirche in Breslau.] Die Kirchenwohl in den großen, rasch anwachsenden Städten ist allbekannt. Wo wäre sie dem Auge näher getreten als in Berlin? Seit Jahren hält der Notenschrei darüber durch die Gauen des deutschen Vaterlandes. Aber auch in Breslau fehlt es an Kirchen. Es finden sich in der Hauptstadt unserer Provinz Gemeinden von 30—40,000 Seelen. Zu dem außerordentlich starken Wachsthum Breslau's während der letzten 20 Jahre trägt aber gerade die Provinz das Meiste bei, und eben dieser Zustrom der Provinzialbevölkerung nach Breslau verhindert die ausreichende kirchliche Versorgung. Eine plötzliche bedeutendere Steigerung der Kirchensteuer für Kirchenbauten erscheint mit Rücksicht auf die confessionelle Mischung der Stadt nicht ratsam. In Folge dessen hat eine einzelne Gemeinde Breslau's, die von St. Bernhardin, welche in 20 Jahren von 20,000 Seelen auf 40,000 angewachsen und in weiterer Steigerung begriffen ist, sich entschlossen,

selbständig vorzugehen. Sie hat sich mit Aufrufen an die Öffentlichkeit gewandt, eine Hausskollette in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz erlangt, auch eine Aufführung des Lutherfestspiels von Dr. Otto Dohrert ins Werk gesetzt. Da aber die Mittel noch bei weitem nicht ausreichen, hat sie, wenn auch ungern, die Genehmigung zu einer Lotterie für den Bau einer Lutherkirche nachgesucht und für die Provinzen Pommern, Schlesien und Brandenburg (mit Ausschluß von Berlin) erhalten. Der Preis des Loses, 1 Mark, ist so mäßig, daß niemand finanziell geschädigt wird. Alle Reklame ist ferngehalten und der Vertrieb nicht einem, groÙe Vortheile in Anspruch nehmenden Generalunternehmer übertragen, sondern von dem unentgeltlich der Sache dienenden Comité übernommen worden. Die Geistlichen und Lehrer der Provinz haben in dankbarer Mühewaltung einen großen Theil der Loope bereits abgesetzt. Aber noch ist viel zu thun. Unsere Leser, die wir auf das geschilderte Unternehmen aufmerksam machen, erhalten in einem Inserat ausführlichere Mittheilung über die Zahl der Loope, der Gewinne u. s. w. Die Sache sei allen, die sich für kirchliche Angelegenheiten interessiren, bestens empfohlen.

\* [Geschäftsabschluß an Sonntagen.] In den meisten Städten unserer Provinz fällt die Antwort der Geschäftslute bezüglich des Geschäftsschlusses an Sonntagen von Nachmittag 1 Uhr ab dahin aus, daß eine derartige Maßregel die Interessen der Geschäftswelt ganz empfindlich berühren würde, weil gerade an den Sonntagen Nachmittags ein großer Theil des Erlöses erzielt wird. Erfahrungsmäßig deckt die Landbevölkerung, auf welche die Geschäftslute in den Städten vorzugsweise angewiesen sind, ihre Bedürfnisse an den freien Sonntagen, da die Arbeit an den Wochentagen dazu keine Zeit übrig läßt. Es wird jedenfalls auf die Wünsche der Geschäftslute die größtmögliche Rücksicht genommen werden müssen, da eine Beeinträchtigung des Erwerbes derselben von unberechenbaren Folgen sein würde.

\* [Portoabzug bei Postanweisungen.] Die Unfälle, bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen, ist vor längerer Zeit einem Dortmunder Geschäftsmann theuer zu stehen gekommen. Er hatte 20 Pf. an dem schuldigen Betrage von 3,90 Mk. abgezogen. Der Empfänger war hiermit nicht einverstanden, in Folge dessen es zur Klage kam, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Prozeß um die 20 Pf. verursachte 19,60 Mk. Kosten.

\* [Selbstthätig sich öffnendes und selbstthätig sich schließendes Bierglas.] Nicht nur, daß täglich neue Brauereien entstehen, auch die Biergläser werden in jeder Weise verbessert und vervollständigt, nicht bloß in Bezug auf die Frage, ob Krug oder Glas, sondern auch mit Rücksicht auf ihre Einrichtung.

Der Erfindungsgeist, der in Deutschland namentlich durch das Einführen des Deutschen Patentgesetzes angefacht wurde, hat auch auf diesem Gebiete Großartiges geleistet. Das Neueste in dieser Beziehung sind Biergläser mit selbstthätig sich öffnenden und selbstthätig sich schließenden Deckel. Unter ihnen die einfachste Einrichtung ist wohl umstreichig von einer Dame, Fräulein Käthe Peters, geschaffen worden.

Ein solches Trinkgefäß mit selbstthätigem Deckelverschluß besteht aus zwei Haupttheilen: das Glas, resp. Thonkrug und der Vorrichtung zum selbstthätigem Deffnen beim Aufheben des Glases und zum selbstthätigem Schließen beim Absetzen des Glases. Glas und Vorrichtung sind vollständig unabhängig von einander, so daß bei einem etwaigen Verbrechen des Glases resp. Kruges derselbe durch ein neues ersetzt werden können.

Die Vorrichtung besteht aus einem Deckel mit Zahnssegment, dem Griff mit der am oberen Ende befindlichen Zahntange und dem Verbindungsstück mit den beiden Federn, welche das Glas mittels ihrer Federkraft und den im Glas sich befindenden Vertiefungen halten. Beim Aufheben des Glases drückt der Griff das Zahnssegment sofort heraus, so daß der Deckel vollständig geöffnet wird, beim Absetzen des Glases wird der Deckel durch die Schwere des Griffes wieder geschlossen.

Nach unserem Dafürhalten hat diese Erfindung, deren Kenntnis wir dem Patent-Bureau von H. & W. Bötzky in Berlin, Luisenstraße 23 verdanken, die Vorzüglich, daß außer der absoluten Sicherheit der selbstthätigen Wirkung das Glas sich beim Reinigen durch einen leichten Druck aus dem Apparat herausnehmen läßt, daß ferner beim Zerbrechen des Glases oder Kruges Feder durch Einsetzen eines neuen Glases oder Kruges den Schaden selbst reparieren kann und daß ferner das Abreißen des Deckels an dem Griff und so das Loserwerden bei diesem neuen Apparat vollständig wegfällt. Ein solches selbstthätigtes Seidel muß demnach ein Schnick für jede Restauration sein, kann ferner als Stammseidel für Stammgäste und als Festgeschenk in bester Weise dienen.

\* [Polizeibericht.] Als verloren wurde auf dem Polizeiamt gemeldet: Ein Portemonnaie mit 70 Mark Inhalt vom Markt bis Haeusler's Weinhalle.

\* Seidorf, 9. September. Nachdem am 24. August ein tollwüthiger Hund in Wolfshau und Arnsdorf umher gelaufen ist und mehrere Hunde gebissen hat, die getötet worden sind, ist die Hundesperrre über Kolonie Wolfshau, Brückenberg, Forstlangwasser, Gemeinde Gebirgsbauden, Kolonie Glausnitz, Hohen-Zillerthal und Sechshäuser, Anteil Seidorf, auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden.

o. Volkenhain, 9. September. Am Freitag in später Abendstunde wurde ein 56 jähriger Arbeiter in der Niederstadt von einigen jungen Burschen überfallen und mit einem Knüttel derartig zugerichtet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Raufbolde sind ermittelt und werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

z. Wüsteröhrsdorf, 7. September. Am 6. d. Mts. wurde auf einem Getreideselde hier selbst von einer Tochter des Gärtners Reimann eine sehr große Kreuzotter getötet, welche bei näherer Untersuchung 12 Stück noch lebende Junge von ca. 18 Centimeter Länge in sich trug.

u. Löwenberg, 8. September. Heute erhielt unsere Stadt als Einquartierung 45 Offiziere, 108 Mann und 161 Pferde. — Als Prämien für treue Dienste en wurden vom Kreistage 150 M. bewilligt. Die Bewerber müssen ihre Gesuche jedoch bis spätestens 1. November einreichen. — In der Allee des Gutsbesitzers Herrn Hachel-Tentmannsdorf stehen in diesem Jahre eine Anzahl Wepfelsäume zum zweiten Male in voller Blüthe. — Stellenbesitzer Seifert-Seitendorf besitzt eine gezähmte junge Krähe, welche, trotzdem sie verschiedene Ausflüge macht, immer wieder am Abend zu ihrem Herrn zurückkehrt. Mit den Händen hieren, einschließlich Hund und Krähe, steht sie im besten Einvernehmen.

ü. Löwenberg, 8. September. Heute Mittag hielten die Soldaten, welche für einige Tage hier und in der Umgegend einquartiert sind, mit klingendem Spiel ihren Einzug resp. Durchzug durch die Stadt. Dragoner und Artillerie sind in den umliegenden Ortschaften einquartiert, während das gesammte 5. Jägerbataillon, der Stab des Infanterie-Regiments von Courbiere und eine Batterie des 5. Artillerie-Regiments hier Quartiere bezogen. Die Truppen kommen manöverirend aus der Gegend von Bunzlau, haben morgen Ruhetag und manöveriren am nächsten Mittwoch Morgen wieder nach der Richtung Goldberg-Jauer-Ziegitz. — Die Frau eines Gastwirths in Langenau wurde vor einigen

von den Bergarbeitern ihm vorgetragene Bitten einen abschlägigen Bescheid ertheilt.

k. Jauer, 8. September. In Brechelshof wird auf dem Bahnhofe ein prachtvoller Empfangspavillon hergestellt und hinter dem Gebäude ist der Wagenhalteplatz für die Equipagen der Majestäten und des Gefolges angelegt worden. Freiherr v. Richthofen auf Brechelshof läßt vier Ehrenpforten errichten. Der Weg nach dem Paradesfeld wird durch Barrières an beiden Seiten abgesperrt. — Neben der bisherigen Billettausgabestelle auf dem hiesigen Bahnhofe werden noch zwei Ausgabestellen während der Manövertage eingerichtet, wo die Billets für die Extrazüge am Tage der Parade nach Brechelshof verkauft werden sollen.

C. Bunzlau, 8. September. Es bestätigt sich, daß Se. Majestät der Kaiser am 20. September zu einem kurzen Jagdbesuch bei Herrn Grafen zu Solms auf Klitschdorf eintreffen wird. Der Kaiser trifft, nachdem er dem Grafen Moltke in Trebsen einen Besuch abgestattet, am Sonnabend, den 20. September, Abends 9 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fährt von da ans nach Klitschdorf. In der Begleitung des Kaisers wird sich u. A. der Fürst von Pleß befinden. Nach den Anstrengungen der Manöver gedenkt Kaiser Wilhelm Sonntag, den 21. September, in aller Stille und Ruhe im Schlosse zu Klitschdorf zu verbringen. Der Park wird daher an diesem Tage durch das Forstdienstpersonal abgesperrt. Wahrscheinlich wird der Kaiser dem Sonntagsgottesdienste in der Kirche zu Thommendorf, bekanntlich einer der ältesten evangelischen Kirchen, beiwohnen. Am 22. September wird der Kaiser in den gräßlich zu Solms'schen Forsten jagen. — Das seit April d. J. bei einem hiesigen Kaufmann in Diensten stehende Mädchen D. aus Haynau hat während dieser kurzen Dienstzeit aus einem Geldschränke ihres Arbeitgebers nach und nach die Summe von 500 M. entwendet. Die Spitzbübin hat das Geld größtentheils verschwendet, so z. B. ihrem Bräutigam die ansehnliche Summe von 300 Mark; in ihrem Besitz befanden sich nur noch ca. 100 Mark. Eine sofort in Haynau bei den Eltern des ungetreuen dienstbaren Geistes vorgenommene Haussuchung förderte noch für ca. 60 M. aus dem Geschäft des

sofort Nachdruck. Das ganze Verfahren des Angeklagten wird von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Krobisch) als ein kaufmännisch zwar sehr gewandtes, immerhin aber als Betrug bezeichnet und 9 Monat Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof hält den Thatsatz des Betruges für erbracht, ve urtheilt den Angeklagten, weil er mehr im Interesse seines Vaters gehandelt und weil es sich hierbei nur um den Betrag von 200 Mark handelt, zu 4 Monaten Gefängnis.

Ein verheiratheter Knecht aus Cammerswalde ist eines Sittlichkeitvergebens angeklagt und wird zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die noch jugendliche, aber mehrmals vorbestrafe Pauline Ennler aus Straupitz hat am 11. Juli d. J. auf dem Wege nach Grunau der 9jährigen Emma Berndt ein Körbchen mit Inhalt (Unterschnitte, Bonbon, Taschentuch u. c.) weggenommen, und für sich verwendet. 8 Monate Gefängnis werden beantragt; der Gerichtshof erkennt darauf.

## Vermischtes.

Eine erschütternde Nachricht kommt aus der Villenkolonie Wannsee zwischen Berlin und Potsdam: Der bekannte Bildhauer Joseph Kaffack und der Maler Paul Weimar sind dort Sonntag Abend in der Havel ertrunken. K. besaß ein eisernes Segelboot, mit dem er in Begleitung der Maler Weimar und Jung eine Lustfahrt auf der Havel unternommen hatte. Man befand sich bereits auf der Rückfahrt, als das Boot plötzlich ein Leck erhielt und mit demselben in's Wasser tauchte. Da man die Pumpen in Bewegung setzen konnte, hatten die hochgehenden Wogen das Boot vollgeschlagen und in wenigen Minuten war es in den Flutten versunken. Die drei Künstler suchten das Ufer durch Schwimmen zu erreichen. Jung übernahm die Führung, die Beiden folgten nach. Als sich aber Jung nach einer Zeit umschauten, waren seine beiden Gefährten bereits verschwunden. Nur mit Mühe gelang es dem ermatteten Jung selbst, sich so lange über Wasser zu halten, bis ein herbeigeeiltes Boot ihn aufzunehmen konnte. Das Boot fuhr sofort zur Unglücksstätte zurück, fand aber nur noch einige Kleidungsstücke und losgerissene Bootsteile. Kaffack, der etwa 40 Jahre alt geworden, stammte aus Regensburg, er gehörte zu den sogenannten jüngeren Bildhauern; ein Entwurf zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit in Berlin von K. hat allgemeine Beachtung gefunden. Der Maler Weimar, ein geborener Berliner, ist 33 Jahre alt.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 3. September. (Produkten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen zu notirt. Preisen gut vert., per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.30—19.00—19.70 M., neuer gelb. 18.20—18.90—19.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimmung, per 100 Kgr. neuer 16.50—16.80—17.20. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gut verläuft, per 100 Kgr. 12.00—13.00—14.00—13.00, weiße 15.00—16.00 M. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12.00—12.50—13.00 M. — Mais ohne Wender, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen schw. gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 M., blaue 8.00—8.50—9.10 M.

„Es könnte auch wohl etwas dem Aehnlichen sein,“ erwiderte der General. „Ja, meine Herren,“ fuhr er mit lauter Stimme fort, vom Stuhle sich erhebend und den kräftigen, noch ungebeugten Körper militärisch stramm aufrechtend, „mit Ihrer Erlaubniß werde ich auch heute das Präsidium übernehmen, das sich von dem eines Ehrengerichts nur dadurch unterscheidet, daß ich der Ankläger bin, und ich Sie bitte, die Richter sein zu wollen!“

„Was mag denn da passirt sein?“ dachte Felix, „ich habe keine Idee! Es muß ihm ja etwas ganz Besonderes in seinen militärischen Kopf gefahren sein, sonst würde er nicht so viel Wesens machen.“

„Bevor ich zu dem Kern der Sache komme, habe ich Ihnen, meine Kameraden, noch ein Geständniß zu machen,“ setzte der General seine Rede fort. „Als ich noch activer Soldat war, stand ich in dem Ruf, die strengste Disciplin zu üben, die unbedingteste Subordination zu fordern und dabei, wie mein Neffe sich auszudrücken beliebte, erbarmungslos gerecht zu sein. Daß ich diese Anforderungen vielleicht allzu sehr auf die Spitze trieb, werden Sie psychologisch erklärlich finden, wenn ich Ihnen sage, daß ich als junger Offizier mich selbst einmal gegen die Disciplin vergangen habe. Und weil ich es einmal gethan und es tief bereute, auch nur dies eine Mal gegen die gesetzlichen Vorschriften gehandelt zu haben, so ward ich gegen mich selbst ein unerbittlich strenger Richter und was ich gegen mich war, wurde ich auch gegen Andere. Was ich in jugendlicher Schwärmerie verbrochen, ist die Thatsache, daß ich mich ohne die Erlaubniß meiner Vorgesetzten vermählte.“

„Wie, Onkel,“ rief Felix überrascht aus, „Du bist überhaupt jemals verheirathet gewesen? Das ist mir ganz was Neues! So bist Du wohl von Deiner Frau geschieden?“

„Meine Frau starb nach einem Jahre und allen meinen Kameraden ist meine Ehe ein Geheimniß geblieben. Dies mußte ich vorausschicken und ich bitte Sie jetzt um Ihre fernere Aufmerksamkeit: Vor etwa zwanzig Jahren wurde ein junger Lieutenant der Infanterie beim Würfelspiel ertrapt, mit falschen Würfeln zu spielen, derselbe nannte sich Thalheim. Neun

Mit raschen Schritten näherte er sich der Frau Geheimrath und Alexandra's Hand an seine Lippen führend, sagte er:

„Gnädige Frau, gestatten Sie mir, Ihnen den herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem Geburtstage zu sagen, an dem heutigen Tage feierte auch ich einen Geburtstag, den Geburtstag meines Glücks, der ewig in meiner Erinnerung bleiben wird.“

„Auch ich, Herr von Stolzenberg, werde diesen Tag nie vergessen.“

„Sie sind, wie ich annehme, in das Geheimniß dieses Abends von Ihrem Herrn Gemahl eingeweiht.“

„Bon ihm und Seiner Excellenz.“

„Ich konnte es dem Onkel ansehen, daß er Alles weiß.“

„Er weiß Alles.“

„Aber wo ist denn das gnädige Fräulein? Meine Augen haben sie schon überall vergebens gesucht.“

„Ah,“ sagte Alexandra, „ein kleines Totlettesmalheur, sie wird hoffentlich bald erscheinen.“

„Ich erwarte ihr Erscheinen mit Sehnsucht und darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß sie sehr glücklich wird.“

„Sie ist es schon.“

„O, dies Wort macht auch mich glücklich.“

„Daf er auch Frau Rohdenberg hier sah, war ihm unangenehm, da war auch wohl ihr Enkel nicht weit.“

„Nun meinetwegen,“ dachte er, „mag er sich ärgern über meinen Triumph.“

Er verbeugte sich vor Alexandra und ging zu Wolter, der mitten im Saal unter dem Kronleuchter stand und von dem gerade einige Herren, die ihn begrüßt hatten, zurücktraten.

„Ich danke Ihnen, Herr Geheimrath,“ sagte er zu ihm, „daß Sie meinen Wünschen so freundlich entgegengekommen sind und sogar schon mit meinem Onkel über die Angelegenheit conserirt haben, ich gebe Ihnen noch einmal die Versicherung, daß ich das Geheimniß, welches ich mit Ihnen theile, innig bewahren werde. Wann gedenken Sie die Verlobung Ihrer Tochter zu proklamiren?“

„Ich denke während des Soupers.“

„Das ist jedenfalls der geeignete Zeitpunkt. Die Herrn Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

an das Fenster; hochaufgerichtet stand er da, zog dann seinen großen Schlapphut und grüßte fortgesetzt freundlich heraus. Der Salonwagen des Fürsten glich einem Blumenhain; zahlreiche Bouquets lagen auf dem Tisch und auf den Stühlen. Um 8<sup>1/4</sup> Uhr fuhr Fürst Bismarck unter erneuten lebhaften Hochrufen nach seinem hinterpommerschen Landsitz Barzin ab.

Zu Ehren des Reichskommissars von Wissmann fand letzten Sonntag im Parkhause zu Bremen ein Festessen statt, an welchem etwa 300 Personen teilnahmen. Nach der Begrüßung der Gäste und dem Hoch auf den Kaiser toastete Bürgermeister Buff auf den Reichskommissar als den Pionier der deutschen Interessen in Ostafrika. Major von Wissmann dankte herzlich und schilderte mit bereiteten Worten seine letzten Erlebnisse. Nach den Verträgen mit England sei der Victoria Nyanza der wichtigste centralafrikanische See für Deutschland. Darnach zu streben, das erste Dampfschiff dort zu besitzen, sei die erste Aufgabe der Nation und er rechne in dieser Beziehung besonders auf Bremen. Telegramme wurden an den Fürsten Bismarck und an den Fürsten Hohenlohe-Langenburg abgesandt. — Auch in Hamburg hat ein Commers zu Ehren Wissmanns stattgefunden.

Von dem in Ostafrika gestrandeten deutschen Reichspostdampfer „Reichstag“ kommen nach den anfänglichen günstigen Nachrichten nun leider wenig erfreuliche. Alle Versuche, das Fahrzeug wieder flott zu machen, sind bisher misslungen. Es wird befürchtet, daß der Dampfer völlig zum Wrack werde. Für die neue ostafrikanische Dampfergesellschaft, die bekanntlich mit Reichsunterstützung arbeitet, wäre das ein bedauerlicher Verlust.

Das Hochwasser der Donau und Elbe fällt weiter. Bei Wien, wie überhaupt im ganzen Donaulauf sind noch weite Landstrecken überschwemmt. In Dresden besuchte König Albert am Sonntag Nachmittag die überschwemmten Stadttheile und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Trübe lauten die Berichte auch aus der Torgauer Gegend. Das rechte Elbufer ist bis zum Elstergebiet meilenweit überschwemmt. Das Elend ist unbeschreiblich. Vielfach sind Häuser eingestürzt. Militär

Personen, welche den Beamten zur Hilfe eilten. Durch einen Säbelhieb über den Kopf wurde er schließlich betäubt, dann gebunden und fortgebracht. — Aus Zanzibar ist die Nachricht eingegangen, daß Emin Pascha mit seiner Expedition wohlbehalten in Unabhängigkeitsangemommen ist. — Aus dem innerafrikanischen Königreiche Uganda wird der Tod des Königs Karama, den der in letzter Zeit viel genannte Mwanga verdrängt hatte, gemeldet. Damit ist die Herrschaft Mwanga's denn wohl gefestigt.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. September 1890.

\* [General-Lehrer-Conferenz.] Die diesjährige General-Lehrer-Versammlung des Kreis-Schul-Inspektions-Bezirks Hirschberg I findet am Mittwoch, den 17. September, Vormittags 10 Uhr, hier selbst statt. Das Referat über die Grünwald'sche Schrift: „Der Kampf gegen die sozialistischen Ideen beleuchtet vom Standpunkte der Volkschule mit Bezug auf den Geschichtsunterricht“ wurde Herrn Mittelschullehrer Träger-Hirschberg übertragen. Die von der Königlichen Regierung vorgeschriebenen Lehrproben werden die Herren Lehrer Dittmann-Hirschberg und Hilfeslehrer Schütze-Erdmannsdorf halten und zwar Ersterer aus dem Gebiete der biblischen Geschichte und Letzterer aus dem Gebiete der vaterländischen Geschichte. Beiden Lehrproben wird sich eine Diskussion anschließen.

\* [Abschiedssessen.] Durch den Wegang des Herrn Rechnungsraths, Hauptmann Kloß nach Oppeln erleidet die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins einen schweren Verlust. Herr Hauptmann Kloß gehörte zu den eifrigsten und thätigsten Mitgliedern des Vereins, der seine reichen wissenschaftlichen, in erster Linie geologischen Kenntnisse oft in den Dienst des Vereins gestellt hat. Als Mitglied des Vorstandes hat er stets die Interessen der Ortsgruppe wahrgenommen; ein bleibendes Verdienst hat er sich durch seine rege Thätigkeit bei der Gründung des Museums des Riesengebirgsvereins erworben. Um den zahlreichen Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe, den vielen Freunden des Scheidenden Gelegenheit zu geben, gemeinschaftlich ihrem abgehenden Mitgliede

selbständig vorzugehen. Sie hat sich mit Aufrufen an die Öffentlichkeit gewandt, eine Hausskollekte in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz erlangt, auch eine Aufführung des Lutherfestspiels von Dr. Otto Devrient ins Werk gesetzt. Da aber die Mittel noch bei weitem nicht ausreichten, hat sie, wenn auch ungern, die Genehmigung zu einer Lotterie für den Bau einer Lutherkirche nachgesucht und für die Provinzen Pommern, Schlesien und Brandenburg (mit Ausschluß von Berlin) erhalten. Der Preis des Loses, 1 Mark, ist so mäßig, daß niemand finanziell geschädigt wird. Alle Reklame ist ferngehalten und der Vertrieb nicht einem, großer Vortheile in Anspruch nehmenden Generalunternehmer übertragen, sondern von dem unentgeltlich der Sache dienenden Comités übernommen worden. Die Geistlichen und Lehrer der Provinz haben in dankbarer Mühewaltung einen großen Theil der Loope bereits abgesetzt. Aber noch ist viel zu thun. Unsere Leser, die wir auf das geschilderte Unternehmen aufmerksam machen, erhalten in einem Inserat ausführlichere Mittheilung über die Zahl der Loope, der Gewinne u. s. w. Die Sache sei allen, die sich für kirchliche Angelegenheiten interessieren, bestens empfohlen.

\* [Geschäftsschluß an Sonntagen.] In den meisten Städten unserer Provinz fällt die Antwort der Geschäftslute bezüglich des Geschäftsschlusses an Sonntagen von Nachmittag 1 Uhr ab dahin aus, daß eine derartige Maßregel die Interessen der Geschäftswelt ganz empfindlich berühren würde, weil gerade an den Sonntagen Nachmittags ein großer Theil des Erlöses erzielt wird. Erfahrungsmäßig deckt die Landbevölkerung, auf welche die Geschäftslute in den Städten vorzugsweise angewiesen sind, ihre Bedürfnisse an den freien Sonntagen, da die Arbeit an den Wochentagen dazu keine Zeit übrig läßt. Es wird jedenfalls auf die Wünsche der Geschäftslute die größtmögliche Rücksicht genommen werden müssen, da eine Beeinträchtigung des Erwerbes derselben von unberechenbaren Folgen sein würde.

\* [Portoabzug bei Postanweisungen.] Die Unfälle, bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen da Marta in Ahnau in Kirchen ist

schäften werden Augen machen, es hat wohl Niemand eine Ahnung davon, daß ich der glückliche Bräutigam bin?“  
„Niemand, das kann ich beschwören!“

Seit kurzer Zeit ging ein Diener von einem Offizier zu dem andern und nachdem er demselben einige Worte zugesäuert, verließ der Betreffende sofort seinen Platz und begab sich in ein Cabinet, dessen Fenster hell erleuchtet waren. In demselben befand sich nicht weit entfernt von der Wand ein langer Tisch, der mit einer grünen Decke behangen war und um den herum Stühle standen.

Der General empfing hier die nach einander kommenden Offiziere und als sie alle versammelt waren, sagte er:

„Kameraden, ich bitte Sie zunächst um Entschuldigung, daß ich Sie für kurze Zeit der Gesellschaft entziehe und in den Frohfinn dieses Festes den Mistknot einer tragischen Katastrophe werfe; aber das, was ich vorhabe, erleidet keinen Aufschub, denn es handelt sich darum, die Ehre eines verleumdeten Kameraden wiederherzustellen und einen Schuldigen zu richten. Für jede qualvolle Stunde, die ein unschuldig Verurtheilter unter der öffentlichen Schande lebt, ist die Welt verantwortlich, sobald sie von seiner Unschuld weiß. Kameraden, ich habe Sie hierhergerufen zu einer Art von Ehrengericht, und wenn Sie den Gegenstand der Verhandlungen erfahren haben, so werden Sie mir Recht geben, daß ich nicht gejögert, und daß ich die mir gegebene Gelegenheit benutze, wo an einem so glänzenden Hintergrunde der Triumph sich nur um so strahlender, die Niederlage dagegen um so schärfer abhebt. Ich bitte Sie, Platz zu nehmen, meine Herren!“

Die Offiziere sahen sich gegenseitig verwundert an. Waren sie auch überrascht und war es namentlich den jüngeren anfangs wenig angenehm, aus der Gesellschaft fortgerufen zu werden zu einer so ernsten Sache, für die sie nicht sogleich die richtige Stimmung hatten, so fanden sie sich doch sehr bald in die Situation hinein.

Der General nahm auf einem Stuhl an der Mitte des Tisches Platz, die Uebrigen setzten sich um den Tisch herum.

Raum hatten sich Alle niedergelassen, als die Thür etwas rasch aufgerissen wurde und Felix von Stolzenberg über die Schwelle trat.

„Ah, lieber Onkel,“ rief er lachend aus, „nun wird mir klar, warum Du mich in dieses stillverschwiegene Zimmer citirt hast! Es ist wie geschaffen zu einer gemütlichen Kneiperei, aber ich fürchte, daß die Frau Geheimräthin den jüngeren Herren hier keine lange Ruhe gewähren wird.“

„Du irrst,“ erwiderte der General, „ich habe die Herren gebeten, mit mir eine Sache von hoher Bedeutung hier zu verhandeln.“

„Ich sehe hier nur Uniformen,“ sagte Felix, „diese Sache scheint einen rein militärischen Charakter zu haben und ich nehme an, da ich schon vor langer Zeit aus dem aktiven Dienst geschieden bin, daß sie mir fern liegt. Daher möchte ich Dich bitten, Onkel, mich wieder zurückziehen zu dürfen, weil ich im Saal gewisse Verpflichtungen zu erfüllen habe und man mich jetzt schon vermissen wird.“

„Es wird Dich jedenfalls sehr interessiren, den Verhandlungen beizuwollen, weshalb ich Dich dringend bitte, hier zu bleiben.“

„Wenn Du es so dringend wünscht, Onkel, ist es ja selbstverständlich, daß ich bleibe.“

„Ich möchte Dich ersuchen,“ fuhr der General fort, „die Thür zu schließen und mir den Schlüssel zu reichen, ich möchte während meiner Rede jede Möglichkeit einer Störung ausgeschlossen wissen.“

„Die Geschichte scheint ja sehr feierlich werden zu wollen,“ versetzte Felix und that, was ihm geheißen war; und während er dem General den Schlüssel reichte, sagte er: „Dein Gesicht hat in diesem Augenblick einen Ausdruck, Onkel, so finster und streng und erbarmungslos gerecht, wie ich es in früheren Tagen mehrfach gesehen, als Du noch der chronisch berufene Präsident aller Ehrengerichte warst!“

Alle Stühle waren von den Offizieren besetzt, es war keiner mehr für Felix übrig, er achtete nicht weiter darauf. In der Mitte des Zimmers stehend, spielte er nachlässig mit seinem Pincenez.

„Auch jetzt,“ fügte er hinzu, „hat es ja fast den Anschein, als wenn hier ein Ehrengericht versammelt wäre.“

\* Seidorf, 9. September. Nachdem am 24. August ein tollwütiger Hund in Wolfshau und Arnsdorf umher gelaufen ist und mehrere Hunde gebissen hat, die getötet worden sind, ist die Hundesperrre über Kolonie Wolfshau, Brückenberg, Forstlangwasser, Gemeinde Gebirgsbäden, Kolonie Glausnitz, Hohen-Zillerthal und Sechshäuser, Anteil Seidorf, auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden.

o. Volkenhain, 9. September. Am Freitag in später Abendstunde wurde ein 56 jähriger Arbeiter in der Niederstadt von einigen jungen Burschen überfallen und mit einem Knüttel derartig zugerichtet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Rausbolde sind ermittelt und werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

z. Wüsterhörsdorf, 7. September. Am 6. d. Mts. wurde auf einem Getreideselde hier selbst von einer Tochter des Gärtners Reimann eine sehr große Kreuzotter getötet, welche bei näherer Untersuchung 12 Stück noch lebende Junge von ca. 18 Centimeter Länge in sich trug.

o. Löwenberg, 8. September. Heute erhielt unsere Stadt als Einquartirung 45 Offiziere, 108 Mann und 161 Pferde. — Als Prämien für treue Dienste wurden vom Kreistage 150 M. bewilligt. Die Bewerber müssen ihre Gesuche jedoch bis spätestens 1. November einreichen. — In der Allee des Gutsbesitzers Herrn Hachet-Deutmannsdorf stehen in diesem Jahre eine Anzahl Apfelbäume zum zweiten Male in voller Blüthe. — Stellenbesitzer Seifert-Siedendorf besitzt eine gezähmte junge Krähe, welche, trotzdem sie verschiedene Ausflüge macht, immer wieder am Abend zu ihrem Herrn zurückkehrt. Mit dem Hausbieren, einschließlich Hund und Krähe, sieht sie im besten Einvernehmen.

ü. Löwenberg, 8. September. Heute Mittag hielten die Soldaten, welche für einige Tage hier und in der Umgegend einquartiert sind, mit klingendem Spiel ihren Einzug resp. Durchzug durch die Stadt. Dragoner und Artillerie sind in den umliegenden Ortschaften einquartiert, während das gesammte 5. Jägerbataillon, der Stab des Infanterie-Regiments von Courbière und eine Batterie des 5. Artillerie-Regiments hier Quartiere bezogen. Die Truppen kommen manöverirend aus der Gegend von Bunzlau, haben morgen Ruhetag und manöveren am nächsten Mittwoch Morgen wieder nach der Richtung Goldberg-Jauer-Liegnitz. — Die Frau eines Gastwirths in Langenau wurde vor einigen Tagen von einem entsetzlichen Unglücksfall betroffen. Als dieselbe nämlich den Keller betrat, um etwas zu holen, bemerkte sie, daß der Fußboden vollständig naß war. Um nach der Ursache der entstandenen Feuchtigkeit zu forschen, holte sich die Frau ein Licht und brachte dasselbe durch das bis auf den Fußboden tiefen Niederhalten mit der Flüssigkeit in Berührung. In demselben Augenblicke stand aber auch die Frau in hellen Flammen und erlitt, bevor sie aus denselben gerettet wurde, ganz erhebliche Brandwunden an den Beinen und dem Unterleibe. Es war nämlich aus einem Fass eine ganze Quantität Spiritus entlaufen, welcher sofort, als er mit dem Licht in Berührung gebracht wurde, zu brennen anfing.

o. Goldberg, 8. September. Das Hochwasser der Kazbach hat hier ein Menschenleben gefordert. Der 8jährige Sohn des Steuer-Unterbeamten Richter hatte sich am vergangenen Freitag zur Kazbach begaben, um sich das Hochwasser anzusehen und wird seitdem vermisst. Der Knabe ist vermutlich zu nahe an das Ufer gegangen, ins Wasser gefallen und hat in den Fluten seinen Tod gefunden. Trotz eifrigem Suchens ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Leiche des Verunglückten aufzufinden. — Mit der Anlegung eines neuen Telephons beschäftigt, stürzte vor einigen Tagen ein 19jähriger Arbeiter in Folge eines Leiterbruchs von der Höhe zweier Stockwerke auf das Trottoir herab und zog sich außer einigen geringen Hautabschürfungen einen Gelenkbruch und Verstauchung des Rückgrates zu.

X. Waldenburg, 8. September. Der Fürst von Pleß beabsichtigt, in Waldenburg für die Belegschaften der Fürstensteiner Gruben ein Waarenhaus zu errichten. In Folge dessen hat der hiesige Magistrat eine Vorstellung an den Fürsten gerichtet und darauf hingewiesen, daß durch die Ausführung des erwähnten Projectes nicht blos die hiesige Geschäftswelt geschädigt, sondern die ganze Stadt, welche kein Vermögen besitzt, also nur auf die Steuerkraft der Bürger angewiesen ist, in Mitleidenschaft gezogen wird. Auf die der Vorstellung angefügte Bitle, von der Ausführung des Unternehmens Abstand zu nehmen, hat der Fürst unter Hervorhebung volkswirtschaftlicher Gründe, sowie unter Hinweis auf mehrfach

von den Bergarbeitern ihm vorgetragene Bitten einen abschlägigen Bescheid ertheilt.

k. Jauer, 8. September. In Brechelshof wird auf dem Bahnhofe ein prachtvoller Empfangspavillon hergestellt und hinter dem Gebäude ist der Wagenhalteplatz für die Equipagen der Majestäten und des Gefolges angelegt worden. Freiherr v. Richthofen auf Brechelshof läßt vier Ehrenpforten errichten. Der Weg nach dem Paradefelde wird durch Barrières an beiden Seiten abgesperrt. — Neben der bisherigen Billetausgabestelle auf dem hiesigen Bahnhofe werden noch zwei Ausgabestellen während der Mäntvertage eingerichtet, wo die Billets für die Extrazüge am Tage der Parade nach Brechelshof verkauft werden sollen.

C. Bunzlau, 8. September. Es bestätigt sich, daß Se. Majestät der Kaiser am 20. September zu einem kurzen Jagdbesuch bei Herrn Grafen zu Solms auf Klitschdorf eintreffen wird. Der Kaiser trifft, nachdem er dem Grafen Moltke in Cregau einen Besuch abgestattet, am Sonnabend, den 20. September, Abends 9 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fährt von da aus nach Klitschdorf. In der Begleitung des Kaisers wird sich u. A. der Fürst von Pleß befinden. Nach den Anstrengungen der Manöver gedenkt Kaiser Wilhelm Sonntag, den 21. September, in aller Stille und Ruhe im Schlosse zu Klitschdorf zu verbringen. Der Park wird daher an diesem Tage durch das Forstdienstpersonal abgesperrt. Wahrscheinlich wird der Kaiser dem Sonntagsgottesdienste in der Kirche zu Thommendorf, befreitlich einer der ältesten evangelischen Kirchen, beiwohnen. Am 22. September wird der Kaiser in den gräflich zu Solms'schen Forsten jagen.

Das seit April d. J. bei einem hiesigen Kaufmann in Diensten stehende Mädchen D. aus Haynau hat während dieser kurzen Dienstzeit aus einem Geldschrank ihres Arbeitgebers nach und nach die Summe von 500 M. entwendet. Die Spitzbübin hat das Geld größtentheils verschwendet, so z. B. ihrem Bräutigam die ansehnliche Summe von 300 Mark; in ihrem Besitz befanden sich nur noch ca. 100 Mark. Eine sofort in Haynau bei den Eltern des ungetreuen dienstbaren Geistes vorgenommene Haussuchung förderte noch für ca. 60 M. aus dem Geschäft des Kaufmanns B. stammende Waaren zu Tage. Das Mädchen wurde bereits in Haft genommen und gegen sie die Untersuchung eingeleitet.

i. Reisse, 8. September. Der Deutsche Krieger-Gauverband am Neissestrand, welchem die Theilnahme an der Kaiserparade bei Gaudau von Seiten des Generalkommendos versagt ist, hat, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Se. Majestät den Kaiser bei allerhöchstes Anwesenheit in Camenz am Sonntag, den 14. September zu sehen, an dem Wege, welchen Se. Majestät passiren werden, ein Ackerstück gepachtet.

\* [Sitzung der Königl. Strafkammer vom 9. September] Ein kleines, dürriges Mädchen, die erst in diesem Jahre konfirmirt Pauline Dröner aus Jannowitz, mußte gleich nach ihrer Schulentlassung in Dienst nach Mainzhausen. Dort ist es dem Kinde, denn ein solches ist es noch, nach seinen Ausschaffungen sehr trübselig ergangen; sie bekam viel Schläge, wurde viel ausgezankt, bekam fortwährend Bormüller, so zwar, daß sie den Entschluß faßte, das Haus des Dienstherren Förster in Brand zu setzen, damit sie aus ihrer Drangsal heraus käme. Dies geschah auch am 16. Juli d. J.; das Mädchen legte Feuer in der Scheune an, wodurch Haus, Scheuer und Stallung zerstört wurden. Der Dienstherre ist in eine sehr üble Lage gelommen, er kann nicht mehr aufbauen. Die Miss-handlung des Mädchens stellt derselbe in Abrede. Wegen vorfälliger Brandstiftung wird das Mädchen zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. — Am 8. August wurde der Bäckersegen Krenner aus Böhmen wegen Diebstahls und Betruges, begangen in Jannowitz und Rohrbach, vor dem hiesigen Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängnis und 2 Wochen Haft verurtheilt. Diese Strafen werden von der Strafkammer bestätigt. — Ein gewisser Johann Seidel aus Schreiberbau hat sich der unbefugten Ausübung der Jagd bereits im Jahre 1885 schuldig gemacht und hierbei den Revierförster Kreile mit dem Schießgewehr bedroht. Der angeklagte Seidel ist längst nach Amerika ausgewandert und denkt nicht daran, zurückzukehren. Es kann demnach nur auf Einziehung der vorliegenden Schußwaffe erkannt werden. — Ein Kaufmann (Lederhändler) aus Landesburg ist der Vorstiegelung falscher Thatsachen zu angelaufen. Eine Schuhmacherfrau in Landeshut war in Vermögensverfall gerathen, den Lederhändler aber über 500 M. schuldig geworden. Dieser bereitete die Frau, vor dem Schiedsrichter zu erscheinen, wo eine Verhandlung angenommen wurde, deren Sinn der Frau nicht ganz klar gewesen war. Tags darauf erschien schon der Gerichtsvollzieher und pfändete die Frau ab. Heute vor Gericht sagt die Frau aus und beschwört es, daß der Angeklagte ihr gesagt habe: "Sie können ganz ruhig sein, es geschieht Ihnen nichts". Die Frau hatte ihren Gläubigern 40 Proz. zu Vergleich geboten und auch dies dem Angeklagten mitgetheilt. Trotzdem suchte er sich seine ganze Forderung durch die Verhandlung vor dem Schiedsrichter sicher zu stellen und gab, wie bemerkt, der Sache durch die veranlaßte Pfändung

sofort Nachdruck. Das ganze Verfahren des Angeklagten wird von der Königl. Staatsanwaltschaft (Erster Staatsanwalt Herr Krobisch) als ein kaufmännisch zwar sehr gewandtes, immerhin aber als Betrug bezeichnet und 9 Monat Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof hält den Thatsand des Betruges für erbracht, ve urtheilt den Angeklagten, weil er mehr im Interesse seines Vaters gehandelt und weil es sich hierbei nur um den Betrag von 200 Mark handelt, zu 4 Monaten Gefängnis. — Ein verheiratheter Knecht aus Lammerswalde ist eines Sittlichkeitsvergehens angeklagt und wird zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die noch jugendliche, aber mehrmals vorbestrafe Pauline Emmer aus Straupitz hat am 11. Juli d. J. auf dem Wege nach Grunau der 9jährigen Emma Berndt ein Körbchen mit Inhalt (Butterschnitte, Bonbon, Taschen-tuch re.) weggenommen, und für sich verwendet. 8 Monate Gefängnis werden beantragt; der Gerichtshof erkennt darauf.

## Vermischtes.

Eine erschütternde Nachricht kommt aus der Villenkolonie Wannsee zwischen Berlin und Potsdam: Der bekannte Bildhauer Joseph Kassack und der Maler Paul Weimar sind dort Sonntag Abend in der Havel ertrunken. K. besaß ein eisernes Segelboot, mit dem er in Begleitung der Maler Weimar und Jung eine Lustfahrt auf der Havel unternommen hatte. Man befand sich bereits auf der Rückfahrt, als das Boot plötzlich ein Leck erhielt und mit demselben in's Wasser tauchte. Ehe man die Pumpen in Bewegung setzen konnte, hatten die hochgehenden Wogen das Boot vollgeschlagen und in wenigen Minuten war es in den Fluten versunken. Die drei Künstler suchten das Ufer durch Schwimmen zu erreichen. Jung übernahm die Führung, die beiden folgten nach. Als sich aber Jung nach einiger Zeit umschauten, waren seine beiden Gefährten bereits verschwunden. Nur mit Mühe gelang es dem ermatteten Jung selbst, sich so lange über Wasser zu halten, bis ein herbeigeeites Boot ihn aufnehmen konnte. Das Boot fuhr sofort zur Unglücksstätte zurück, fand aber nur noch einige Kleidungsstücke und losgerissene Bootsteile. Kassack, der etwa 40 Jahre alt geworden, stammte aus Regensburg, er gehörte zu den fähigsten jüngeren Bildhauern; ein Entwurf zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit in Berlin von K. hat allgemeine Beachtung gefunden. Der Maler Weimar, ein geborener Berliner, ist 33 Jahre alt.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 3. September. (Producenten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen zu nott. Preisen gut vert., per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.30—19.00—19.70 M., neuer gelb. 18.20—18.90—19.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr festler Stimmung, per 120 Kgr. neuer 16.50—16.80—17.20, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gut verlängst., per 100 Kgr. 12.00—13.00—14.00—13.00, weiße 15.00—16.00 M., — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12.00—12.50—13.00 M., — Mais ohne Kender, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M., — Lupinen schw. gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 M., blaue 8.00—8.50—9.10 M., — Widen ohne Kenderung, per 100 Kilogramm 14.90 bis 15.00—16.00 M., — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 M., — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M., — Victoria 16.50—17.00—18.00 M., — Schlaglein behauptet. — Dessaaten schwader Umlauf. — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M., Winterraps 18.40—20.70—23.20, Winterrüben 18.20—20.50 bis 22.80, — Rapsstücken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 M., freimär 12.00—12.25 M., — Leinuchen gut vert., per 100 Kgr. schles. 15.25—15.50, freimär 14.50 bis 15.00 M., — Palmkernuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M., — Kefamen mehr Kauflust. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.60 Mar., — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—26 M.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuirvarepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelauffächer, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinkühler, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemachinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglöckchen, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapothen, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen. **Teumer & Bönsch, Jihldauerstr. 1 II. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.**

## FÜR TAUSE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Tanheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Direct ab  
Fabrik.  
Seidenstoff  
Unverfälschte schwarze  
Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder  
Art vereinfacht sind u. meterweise porto  
u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus  
Adolf Grieder & Cie. in Zürich  
(Schweiz).  
Muster umgehend franko.

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 7 Uhr verschied sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld und Ergebung getragenen Leiden unser heizgelißt, herzensguter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Hauptlehrer und Kantor

## August Hänich,

im Alter von 57 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schönwaldau und Hirschberg, den 9. September 1890.

Die Einlegung der Leiche findet Donnerstag, den 1. September, Nachmittag 2 Uhr, in der Kirche zu Schönwaldau, die Beerdigung dagegen Freitag, Nachmittag 1 Uhr, auf dem Kommunallirchhof zu Hirschberg von der Leichenhalle aus statt.

## Das Jahrestest der Buchwalder Bibelgesellschaft findet am

Donnerstag, 18. September,

Vormittags 10 Uhr,

in Buchwald statt. Festprediger: Herr Superintendent Koelling-Plek. Berichterstatter: Herr Pastor von Borries-Warmbrunn. Nach dem Gottesdienst General-Veranstaltung der Mitglieder im herrschaftlichen Gartensalon, wozu ergebenst einladet

das Präsidium.

Frhr. v. Rotenhan.

Lotterie zum Bau einer Lutherkirche in Breslau.

100,000 Loose.

2000 Gewinne im Gesamtwert von 50,000 Mark.

Hauptgewinne im Wert von 10,000 M., 5000 M., 3000 M., 2000 M. u. s. w. Nur praktische Gold- und Silberwaaren sind angekauft. Ziehung am

17. und 18. October 1890 in Breslau.

Loose à 1 Mark

in Kommanditen der meisten Städte Schlesiens oder durch Rendant Ruge, Breslau, Kirchstraße 4.

## Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beginnt am 7. und 8. October 1890. Hierzu empf. Antheile:

|         |     |     |     |      |      |      |      |      |      |      |
|---------|-----|-----|-----|------|------|------|------|------|------|------|
| 1/1     | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/10 | 1/20 | 1/82 | 1/40 | 1/64 | 1/80 |      |
| Mark 48 | 24  | 12  | 6   | 5    | 3,25 | 2,50 | 1,75 | 1,50 | 1    | 0,75 |

Für alle Klassen:

|          |     |     |     |      |       |      |      |      |      |      |
|----------|-----|-----|-----|------|-------|------|------|------|------|------|
| 1/1      | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/10 | 1/15  | 1/20 | 1/82 | 1/40 | 1/64 | 1/80 |
| Mark 192 | 96  | 48  | 24  | 20   | 12,50 | 10   | 6,50 | 6    | 3,50 | 3    |

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 75 Pf.

Lotterie-Effecten-Handlung,

Heinrich Wedel, Berlin C., Alte Schönhauser Str. 43/44.

## Das gelesenste Blatt Breslaus in der Breslauer General-Anzeiger.

40000 Auflage 40000.

Erscheint wöchentlich 7 Mal.

Als Familienblatt ersten Ranges, zugleich Tageszeitung im großen Stile, hat der "Breslauer General-Anzeiger" dieses

### billigste Blatt Breslaus,

durch seinen sorgfältig gewählten Inhalt — objectiv und klar geschriebene Leitartikel, tägliche direkte Correspondenzen aus der Provinz, viele Original-Telegramme, Handelstheil, Coursblatt, fesselnde Fenilletos — breiten Boden in Schlesiens Gesamtbevölkerung gefunden. Zum neuen Quartale haben wir einen hochinteressanten Original-Roman "Der Strandgeist" von dem bekannten schlesischen Schriftsteller Th. Artope zum Abdruck erworben.

Inserate billigst und von größtem Erfolge.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus vierteljährlich nur Postbestellnummer 1114 und 1115.

Zu zahlreichem Abonnement lädt ein

Verlag des "Breslauer General-Anzeiger".

### Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher,

### Sommersprossen

verschwinden unbed. durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabrikt von Bergmann & Co. in Dresden Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheker Handke.

### Wer einen Garten hat,

lann sich die Freude an demselben durch Mithalten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verbopeln. Der Ratgeber erscheint a. j. den Sonntage und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Künstlerisch Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.

## Bekanntmachung.

Die bisher 11,30 Nächte von hier abgelassene Personenpost nach Schönau (Katzbach) erhält vom 10. d. Mts. ab folgenden veränderten Gang: Abgang aus Hirschberg (Schles.) 12,5 Uhr, Ankunft in Schönau (Katzb.) 2,55 Uhr. Hirschberg (Schles.) 8. September 1890.

### Kaiserliches Postamt.

Kühne.

## Bekanntmachung.

Die Chaussee von Ruhbank bis Hartmannsdorf ist wegen Neubau für durchgehendes Fuhrwerk gesperrt.

## Die Kreis-Bauverwaltung.

Am Montag, den 15. d. M. soll der

## 2. Schuitt

von ca. 25 Morgen Wiesen des Dom. Buchwald meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. Versammlung früh 8 Uhr auf dem Dominial-Hofe.

### Rodatz, Inspector.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die

### 4 großen

## Asser'schen Drehrollen,

noch einmal so schwer wie die englischen, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen

Priesterstraße 19.



## Absatzferkel,

englische große Rasse, 6 Wochen alt, billigst abzugeben

### Dom. Bobten

bei Löwenberg.

## Berliner Börse vom 8. September 1890.

### Geldsorten und Banknoten.

|                                    | Binsfuß. |  |
|------------------------------------|----------|--|
| 0 Frs.-Stücke . . . . .            | 16,19    |  |
| Imperials . . . . .                | —        |  |
| Deutsch. Banknoten 100 Fl. . . . . | 182,80   |  |
| Russische do. 100 R. . . . .       | 257,90   |  |

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

|                                 | Binsfuß. |        |
|---------------------------------|----------|--------|
| Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1:5 . .   | 4 1/2    | 114,80 |
| do. do. X. rüdz. 110 . .        | 4 1/2    | 110,60 |
| do. do. X. rüdz. 190 . .        | 4        | 102,25 |
| Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G.-Cert. | 4 1/2    | 101,50 |
| Schlesische Bod.-Cred.-Bsdbr.   | 5        | 104,00 |
| do. do. rüdz. à 110 . .         | 4 1/2    | 111,10 |
| do. do. rüdz. à 100 . .         | 4        | 100,80 |

### Bank-Aktionen.

| Breslauer Disconto-Bank         | 7     | 111,10 |
|---------------------------------|-------|--------|
| do. Wechsler-Bank               | 7     | 109,60 |
| Niederlausitzer Bank            | 5     | —      |
| Norddeut. Bank                  | 12    | 169,90 |
| Overlauf. Bank                  | 6     | —      |
| Desterr. Credit-Aktionen        | 9 1/2 | 177,10 |
| Pommersche Hypoth.-Bank         | 13    | 60     |
| Schlesische Bod.-Cred.-Bsdbr.   | 6     | —      |
| Bojer. Provinzial-Bank          | 6     | —      |
| Preußische Bod.-Ed.-Act.-Bank   | 6     | 125,75 |
| Preußische Centr.-Bod.-C. . .   | 10    | 156,40 |
| Preußische Hypoth.-Beri.-A. . . | 8     | 110,60 |
| Reichsbau. . . . .              | 7     | 146,00 |
| Sächsische Bank                 | 5     | 117,00 |
| Schlesischer Bankverein         | 5     | 130,40 |

### Industrie-Aktionen.

| Erdmannsdorfer Spinnerei                 | 6 1/2  | 102,00 |
|--|--------|--------|
| Breslauer Pferdebahn                     | 6      | 141,50 |
| Berliner Pferdebahn (große)              | 12 1/2 | 260,25 |
| Braunschweiger Jute                      | 12     | 140,00 |
| Sächsische Leinen-Ind. Kramsta           | 6      | 141,25 |
| Sächsische Feuerversicherung             | 33 1/3 | 2100   |
| Ravensbg. Sp. . . . .                    | 11     | 138,50 |
| Bank.-Discont 4%. — Lombard.-Binsfuß 5%. |        |        |
| Privat.-Discont 3%.                      |        |        |

Druck von J. Böhheim, Hirschberg.

Hierzu ein Preisstett.

empfehlen  
G. & W. Ruppert  
Getreidebrennerei  
Hirschdorf  
bei Warmbrunn.

als vorzüglichen  
Frühstücksschnaps  
nur aus bestem Roggen  
und Darmalz gebrannt.

## H. Kinner,

neuh. Burgstr. 19, unterm neuen  
Thorberge, werden getragene Herren und Damen-  
Kleidungsstücke, Stiefeln, Schuhe u. c. zu höchsten Preisen stets gekauft. Mit  
bescheidenem Nutzen werden dergl. Sachen wieder verkauft; worauf ich ein geschätztes  
Publikum gef. aufmerksam mache.

H. Kinner, neuh. Burgstr. 19,  
unterm neuen Thorberge

## Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-  
packt. Feinster heller Tafel-  
honig in Blechdosen à 5 Kilos franco  
M. 5 50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
Werschetz (Ungarn).

Ein ehrlicher, nüchtern, fleißiger

## Futtermann

für 40 St. Rindvieh und 20 Schweine,  
der selbst und dessen Frau die Viehzucht  
gründlich nachweislich verstehen, und dessen  
Frau außerdem sehr seine Tafelbutter zu  
machen hat und in Hähnerzucht ganz er-  
fahren ist, wird gesucht zum 1. Januar  
1891 vom Dominium Matzdorf bei  
Hirschberg-Schlesien. Lohn re. nach  
Uebereinkommen

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 11. September:

## Das Stiftungsfest.

Luftspiel in 3 Acten von G. v. Moser.

Freitag, den 12.:

Benefiz für Herrn Ernst Reissig.

## Muttersegen

oder:

## Die Perle von Savoyen.

Charactergemälde mit Gesang in 4 Acten  
von W. Friedrich.

Georgi.